



Les mains libres

Free Hands

Brigitte Sy

Wie Cléo in Agnès Vardas Film lässt sich Barbara zu Beginn von *Les mains libres* die Karten legen. Können sie ihr die Begegnung aufschlüsseln, die sie kürzlich gemacht hat? Weder die Wahrsagerin noch ihre beste Freundin sind gut auf diese neue Liebe zu sprechen. „Es wird heiß empfohlen“, sich aus dem Spiel zurückzuziehen, solange es noch möglich ist.

Barbara ist Regisseurin und dreht Filme im Gefängnis. Michel ist Häftling und nimmt an ihrem Filmworkshop teil. Sie verlieben sich. Ihr scheinbar geregeltes Verhältnis gerät aus der Bahn. Doch nicht nur eine Gefängnismauer steht zwischen ihnen. In einem Wechselspiel zwischen Innen- und Außenwelt entwickelt sich ihre Leidenschaft durch Berührungen, Geflüster, geheime Briefe und Blicke. Freie Hände hat aber niemand in dieser Geschichte: Die Liebenden sind dem Schicksal ergeben, in ihrer Liebe gefangen.

Mit einem feinen Gespür für Zwischentöne gelingt es Brigitte Sy, einen engagierten Film über eine verbotene Liebe zu entfalten. Mit Ronit Elkabetz als Barbara hat sie eine umwerfende Stellvertreterin für ihre sehr intime, autobiografische Geschichte gefunden. *Les mains libres* erzählt vom Filmmachen und vom Erfinden der Liebe. Gefangenschaft verhindert Leidenschaft nicht.

Cécile Tollu-Polonowski

Like Cléo in Agnès Varda's film, Barbara has her fortune told at the beginning of *Les mains libres*. Can the cards shed light on a recent encounter? Neither the fortune teller nor her best friend has anything good to say about this new love. "It is highly recommended" that she get out of the game while it is still possible. Barbara is a director who makes films in prison. Michel is a prisoner who takes part in her film workshop. They fall in love. Their seemingly controlled relationship goes off the rails. But they are not only separated by the prison wall. In an exchange between the inside and the outside world, their passion develops through touch, whispering, furtive letters and looks. In this story, nobody's hands are free. The lovers are abandoned to fate, imprisoned by their love.

With a fine sense for nuance, Brigitte Sy delivers an impassioned film about forbidden love. In Ronit Elkabetz as Barbara, she has found a stunning proxy to tell her very intimate, autobiographical story. *Les mains libres* is a story about filmmaking and the re-invention of love. Imprisonment is no impediment to passion.

Cécile Tollu-Polonowski

Prison as a system

Prison is a subject that has often been tackled in the cinema; it is a highly cinematic subject, dealing with a closed world, the boiled down essence of humanity, in a way. Our imaginative world is often short-circuited by the sheer spectacle of American cinema. I wanted to try to restore some dignity to the relationship between individuals as it develops in this hostile environment.

I like the idea of the „mise en abyme“, a story within a story – the depiction of an image within the same image – and the way it is used artistically. Having said that, *Les mains libres* is not a self-reflexive film, it is not a film within a film. It is a film about a film project that does not come to fruition.

The prison system is itself a metaphor for the very idea of a „system.“ We talk of „the prison system.“ Absolutely everything in prison combines to „systematize,“ to contain within both time and space the men and women who are incarcerated there. I have tried to represent the cinematographic system within the prison system, to play with the camera lens which itself echoes the peephole in the cell doors, because the prison world is above all a universe of the watched body, of suspicion... of possible denunciation. In the film that is what destroys the love affair between Barbara and Michel.

Barbara uses the concept of the story within a story as a way to represent prison. Her decision to marry Michel inside the prison from which she has been shut out is inseparable from her aesthetic choices regarding her film. In the course of making a film in prison, she falls in love with a prisoner, she integrates this love story into her screenplay, she marries Michel in prison... the romantic dimension, which this last factor represents for Barbara, is itself inseparable from her aesthetic perspective.

Another notion of time

The prison experience is internal and abstract. The usual ways of representing prison – the noise, the sound of metal doors slamming, violence towards prisoners, screams – not only do they not remotely deal with the loss of identity, they are actually the things that prisoners mind the least.

The period of imprisonment is a period of immobility. When a prisoner goes inside, every effort is made for him to abandon any previous notion of time for a new kind of time that belongs uniquely to prison.

The importance of speech that is recognized or denied, of all the different kinds of subterfuge which the prisoner uses to communicate beyond his cell – letters, recorded messages, whispered secrets – is used by inmates in real life and, of course, in the film. From the point of view of Barbara, all that matters is the resumption of speech by the inmates and the rediscovery of their own thoughts, spoken to the other (to speak to someone is to express something that is important to you). It is the only way to enter into the prison world and to represent it. The carrying out of an artistic project with inmates makes this speech both possible and indispensable. To be an actor, whether amateur or professional, demands a formidable focus on the self. If this focus on the self is useful in real life, in prison, it is even more so.

My film is above all a story about love and friendship, and in

Gefängnis als System

Gefängnis ist ein Thema, das im Kino häufig behandelt wird; es ist hochgradig filmisch, weil es in einer geschlossenen Welt stattfindet und in gewisser Weise die Essenz des menschlichen Daseins birgt. Unsere Vorstellungswelt ist sehr von der spektakulären Art der Inszenierung amerikanischer Filme geprägt. Ich wollte einer zwischenmenschlichen Beziehung, die sich in dieser feindlichen Umgebung entwickelt, wieder etwas Würde verleihen.

Ich mag die Idee einer „mise en abyme“ – einer Geschichte innerhalb der Geschichte, also eines Bildes innerhalb des gleichen Bildes – und die Art, wie sie künstlerisch umgesetzt wird. So gesehen ist *Les mains libres* kein selbstreflexiver Film; es ist kein Film innerhalb eines Films. Es ist ein Film über ein Filmprojekt, das nicht verwirklicht werden kann.

Das Gefängnisssystem ist selbst eine Metapher für den Begriff „System“. Wir sprechen vom „Gefängnisssystem“. Alles im Gefängnis zielt darauf ab zu „systematisieren“, die dort eingesperrten Männer und Frauen in Raum und Zeit zu kontrollieren. Ich habe versucht, das System Film ins System Gefängnis zu übertragen, mit der Kameralinse zu spielen, die wiederum den Türspion, das Guckloch in den Zellentüren nachahmt. Denn das Gefängnis ist in erster Linie ein Universum der beobachteten Körper, des Verdachts ... und möglicher Denunziation. Im Film zerstört dies die Affäre zwischen Michel und Barbara.

Barbara benutzt das Konzept einer Geschichte in der Geschichte als Möglichkeit, das Gefängnis darzustellen. Ihre Entscheidung, Michel im Gefängnis, aus dem sie ausgeschlossen ist, zu heiraten, ist untrennbar verbunden mit ihren ästhetischen Entscheidungen beim Filmen. Im Verlauf der Dreharbeiten im Gefängnis verliebt sie sich in einen Gefangenen. Sie integriert diese Liebesgeschichte in ihren Film und heiratet Michel im Gefängnis.

Ein anderer Zeitbegriff

Die Erfahrung von Gefängnis spielt sich im Inneren ab, sie ist abstrakt. Die üblichen Mittel, um Gefängnis abzubilden – der Lärm, das Geräusch von zuschlagenden Metalltüren, die Gewalt gegen Häftlinge, Schreie – zeigen nicht nur wenig von dem dort erfahrenen Identitätsverlust, sondern gehören auch zu den Dingen, die die Gefangenen am wenigsten stören.

Die Haftzeit ist eine Phase der Unbeweglichkeit. Wenn jemand ins Gefängnis geht, muss er seine frühere Wahrnehmung von Zeit vollständig aufgeben zugunsten eines neuen Zeitbegriffs, der ausschließlich vom Gefängnis definiert wird.

Die Wichtigkeit der Sprache wird von den Protagonisten teils anerkannt, teils geleugnet. All die Tricks, mit denen aus der Gefängniszelle heraus kommuniziert wird – Briefe, mit dem Rekorder aufgenommene Botschaften, getuschelte Geheimnisse –, werden von den Gefangenen im wirklichen Leben ebenso benutzt wie im Film.

Aus Barbaras Sicht zählt vor allem, dass die Gefangenen wieder zu sprechen, zu denken anfangen und anderen davon erzählen (zu jemandem zu sprechen, heißt, jemandem etwas Wichtiges mitteilen). Nur so findet man Einlass in die Gefängniswelt, und nur so kann man sie zeigen. Ein künstlerisches Projekt mit Gefangenen zu realisieren, macht dieses Sprechen möglich, und zugleich ist es dafür die Voraussetzung. Schauspieler zu sein, egal ob Amateur oder Profi, erfordert eine intensive Beschäftigung mit sich selbst. Wenn es im wirklichen Leben hilft, sich mit sich selbst zu beschäftigen, dann gilt dies im Gefängnis erst recht.

Mein Film handelt von Liebe und Freundschaft. In diesem Sinn ist er nicht hoffnungslos: Barbara entscheidet sich, etwas zu tun, was sie nicht tun sollte – aus Liebe. Und Rita deckt sie – aus Freundschaft.

Hätten sich Michel und Barbara ohne das Filmprojekt ineinander verliebt? Der Wunsch des einen, den anderen zu filmen, löst ihr Verlangen nacheinander aus. Wären die beiden sich außerhalb des Gefängnisses jemals begegnet? Der Umstand, dass der Film im Gefängnis spielt, löst eine Vielzahl unterschiedlicher Gefühle aus; es ist mir lieber, dass diese Frage unbeantwortet bleibt.

Brigitte Sy

Ein lebenswichtiges Unterfangen

Man merkt es nicht sofort, aber *Les mains libres* ist ein besonderer Film. Er will weit mehr als nur eine Geschichte erzählen. Sein Anliegen ist es, einer realen Beziehung nachzuspüren, er will reflektieren, was an dieser ungewöhnlichen Beziehung zwischen einer Frau und einem Mann aufregend, erschreckend, gefährlich und begeisternd war. Brigitte Sy gelingt es zu vermitteln, wie wichtig es ihr war, uns an diesem Gefühlsaufruhr teilhaben zu lassen. Warum war ihr das wichtig? Es war lebenswichtig, das spürt man.

Es handelt es sich also um eine autobiografische Fiktion. Im Prolog des Films zieht eine Frau eine Kartenlegerin zurate, die ihr eine zum Scheitern verurteilte Beziehung voraussagt. Die Frau heißt Barbara. Seit mehreren Jahren arbeitet sie im Gefängnisumfeld, und gerade bereitet sie einen Film vor, der von Gefangenen geschrieben und gespielt werden soll, die alle lange Haftstrafen in einem Gefängnis nahe Paris verbüßen. Eine Geschichte zu erfinden, interessiert Barbara nicht, sie zieht die Wirklichkeit vor. Sie zeichnet die Interviews auf, die den Rohstoff liefern für einen Film über die Vergangenheit und Gegenwart dieser Männer im Gefängnis. Eine besondere Beziehung, die über die künstlerische Zusammenarbeit hinausgeht, entwickelt sich zwischen ihr und einem gewissen Michel. *Les mains libres* – der Titel ist ironisch gemeint; er geht auf eine von Paul Eluard und Man Ray publizierte Gedicht- und Fotosammlung zurück – verfolgt das heimliche Hin und Her von Briefen, Fotos, Getuschel, Nicht-Gesagtem, den Drang sich zu berühren. Die beiden lieben sich, aber es ist eine verbotene Liebe, mit der das Gesetz gebrochen wird.

Die Gefängnisverwaltung kann die Beziehung zwischen der Filmemacherin und einem der Insassen nicht tolerieren. Sie kann es umso weniger, als herauskommt, dass Barbara, ohne es zu ahnen, Michels Drogenhandel im Gefängnis ermöglicht hat. Die Liebesbeweise, die Barbara und Michel ausgetauscht haben, sind für die Gefängnisverwaltung Beweise eines Vergehens.

Neben dem großzügigen Blick von Barbaras Kamera, die Einblick gewährt in das, was von außen nicht einsehbar ist, gibt es das Guckloch, durch das die Wärter die Gefangenen beobachten. Diese beiden Arten von Blick stehen sich gegenüber. Der filmische Rahmen widersetzt sich dem des Gefängnisses. Als einfühlsame Beobachterin findet sich Barbara in Polizeigewahrsam wieder. Eingesperrt. Gezwungen, sich mit einer Briefbeziehung zufrieden zu geben. Diese Entwicklung führt zum Abbruch der Dreharbeiten im Gefängnis, und ermöglicht ihr zugleich, denjenigen zu finden, den sie liebt, dem sie gestanden hat, dass sie HIV-positiv ist, aus Angst, es könnte ihrer Beziehung im Wege stehen.

Diese Geschichte ist, wie gesagt, eine wahre Geschichte. Brigitte Sy, die ehemalige Gefährtin von Philippe Garrel, hat sie erlebt. Ihre Verfilmung dieser Geschichte ist kein Film über die Welt des Gefängnisses. Es ist ein Film darüber, was sie ins Gefängnis geführt, was sie dort gesehen hat, welche Gefühle sie dabei erlebt hat ... Am Ende steht die Hochzeit im Gefängnis von Fresnes und der Schmerz darüber, dass Michel nach seiner Entlassung bei einem Motorradunfall ums Leben gekommen ist.

that sense it is not hopeless: out of love, Barbara chooses to do what she should not do, and Rita agrees to cover for her out of friendship.

Would Barbara and Michel have fallen in love if it weren't for the film project? It is the wish of the one to film the other that provokes their desire. Would they have passed each other by in the outside world? The fact that the film takes place in prison necessarily provokes a variety of feelings and I prefer that the question remain unanswered.

Brigitte Sy

A vitally important venture

It isn't immediately clear, but *Les mains libres* is a special film. It wants to do far more than merely tell a story. Its aim is to trace a real relationship and to reflect on what was exciting, frightening, and inspiring about this unusual relationship between a woman and a man. Brigitte Sy manages to convey how important it was to her to let us share in this emotional turmoil. Why was it important to her? It was vitally important; one feels it.

So this is an autobiographical fiction. In the film's prologue, a woman seeks counsel from a fortune-teller, who predicts she'll have a relationship doomed to fail. The woman's name is Barbara. She has worked for several years in the prison milieu and is in the midst of preparing a film to be written and acted by prisoners, all serving long sentences in a prison near Paris. Barbara is not interested in inventing a story; she prefers reality. She records the interviews that provide raw material for a film about these men's pasts and present in prison.

A special relationship going beyond artistic collaboration develops between her and a certain Michel. *Les mains libres*, whose ironically intended title goes back to a collection of poetry and photos published by Paul Eluard and Man Ray, follows the secret back-and-forth of letters, photos, whispers, unspoken words, and the urge to touch each other. The two love each other, but it is a forbidden love that breaks the law.

The prison administration cannot tolerate the relationship between the filmmaker and an inmate. All the less so when it emerges that, unbeknownst to her, Barbara has facilitated Michel's drug dealing in prison. For the prison authorities, the proofs of love that Barbara and Michel have exchanged are evidence of a crime.

Along with the expansive gaze of Barbara's camera, which provides a glimpse of what cannot be seen from the outside, there is the peephole through which the guards observe the prisoners. These two kinds of gaze are juxtaposed. The cinematic context resists that of the prison. As an empathetic observer, Barbara finds herself in police custody. Locked up. Forced to settle for a postal relationship. This development terminates the film shooting in prison, and at the same time it enables her to find the one she loves, to whom she has confessed that she is HIV-positive after fearing it could stand in the way of their love.

As mentioned, this story is a true one. Brigitte Sy, the former life companion of Philippe Garrel, experienced it. Her filming of this story is not a film about the world of prison. It is a film about what brings her into the prison, what she saw there, and the feelings she thereby experienced... The film ends with the marriage

in Fresnes Prison and the pain over the fact that, after his release, Michel dies in a motorcycle accident.

Sy conveys her feelings by means of the seriousness and rigor of her visual composition and of Daniel Mille's beautiful music, and through the acting of Ronit Elkabetz and Carlo Brandt. He: feverish, soft, impressive in his explosive calm. She: outwardly in control of herself, the concealed seduction, inwardly in upheaval, her feelings pressed into feigned cheerfulness.

Jean-Luc Douin, Le Monde, June 16, 2010

A romantic film

Brigitte Sy is primarily known as a maternal figure in the important films of Philippe Garrel, her former life companion and the father of her son Louis Garrel. Sy worked for many years as an actress and director with prison inmates before making her first feature film, which is based on a true story.

Barbara is a single mother. Her ex clings to her, constantly calling her up. She has a girlfriend who takes care of her and she has work that keeps her occupied. She drives regularly to the prison where she works on a film with the inmates, who more or less effortlessly play themselves. Michel is one of them. At first he keeps silently aloof, a lion fixating his prey.

The guards are seen, the doors are heard closing, but the film is miles away from the hyperrealism of a film like Jacques Audiard's *Un Prophète*. Here the prison functions as a kind of decompression chamber, a place of listening. Barbara, the director's alter ego, wants to offer something constructive to compensate for the loss of dignity. It is difficult to open oneself in this site of locking up. Thus the hide-and-seek game with words; secret messages make the rounds, are spoken softly, go from hand to hand. Barbara and Michel engage in minor barter and send each other increasingly tender messages. A love stronger than reason is ignited; an illegal love.

Is this romantic? The film sees it that way and professes it by celebrating this forbidden love in a certain way. Brigitte Sy finds an echo of courtly love in the love dance Michel performs around Barbara, in his hidden caress of her ankle under the table. The shaven-headed Carlo Brandt impresses her with a cigarette he holds like a weapon, with his bullish neck challenging the guillotine, and his heavy, calm voice. He and Ronit Elkabetz, who sometimes seems like a Madonna and sometimes like a predatory cat, form a highly erotic couple in this film whose beautiful title recalls Philippe Garrel's films. A title that expresses desire: You, who has free hands, love me...

Jacques Morice, Téléràma, June 16, 2010

Fetters of love

Prison films often have difficulty finding a balance between inside and outside, between open space and closed rooms. In this film, the closed room is favored, which involves a tricky experience: shooting with prisoners who express what they are and not what they would like to be in the story they yearn for. From the beginning, Brigitte Sy sets the tone: her film is based

Ihre Gefühle vermittelt Sy durch die Ernsthaftigkeit und Strenge ihrer Bildkomposition ebenso wie durch die schöne Musik von Daniel Mille. Und durch die Darstellung von Ronit Elkabetz und Carlo Brandt. Er, feurig, weich, beeindruckend in seiner explosiven Ruhe. Sie, nach außen beherrscht, die geheime Verführung, innerlich in Aufruhr, die Gefühle in eine vorgetäuschte Fröhlichkeit gepresst.

Jean-Luc Douin, Le Monde, Paris, 16. Juni 2010

Ein romantischer Film

Brigitte Sy kennt man vor allem als mütterliche Figur aus den wichtigen Filmen von Philippe Garrel, ihrem ehemaligen Lebensgefährten und Vater ihres Sohnes Louis Garrel. Sy arbeitete viele Jahre lang als Schauspielerin und Regisseurin mit Häftlingen im Gefängnis, bevor sie nun ihren ersten Spielfilm realisiert hat, der auf einer wahren Geschichte beruht.

Barbara ist alleinerziehende Mutter. Ihr Ex klammert sich an sie, ruft ständig an. Es gibt eine Freundin, die sich um sie kümmert, es gibt die Arbeit, die sie in Beschlag nimmt. Sie fährt regelmäßig ins Gefängnis, wo sie mit Häftlingen an einem Film arbeitet, in dem diese mehr oder weniger mühe-los sich selbst spielen. Michel ist einer von ihnen. Anfangs hält er sich abseits, schweigt. Ein Löwe, der seine Beute fixiert.

Zwar gibt es die Wärter, das Schließgeräusch der Türen; trotzdem ist der Film weit entfernt vom Hyperrealismus eines Films wie *Un Prophète* von Jacques Audiard. Das Gefängnis funktioniert hier als eine Art Dekompressionskammer, also als Ort des Zuhörens. Etwas Konstruktives anbieten, das den Verlust der Würde ausgleicht, ist das Anliegen von Barbara, dem Alter Ego der Regisseurin. Sich offen an diesem Ort des Wegschließens zu äußern, ist schwierig. Daher das Versteckspiel mit den Worten, geheime Botschaften machen die Runde, werden mit leiser Stimme geäußert, gehen von Hand zu Hand. Barbara und Michel machen kleine Tauschgeschäfte, senden sich immer zärtlicher werdende Botschaften. Eine Liebe, stärker als die Vernunft, bricht sich Bahn. Eine gesetzeswidrige Liebe.

Ist das romantisch? Der Film sieht das so, bekennt sich dazu, indem er diese verbotene Liebe auf gewisse Weise zelebriert. Brigitte Sy findet einen Widerhall der höfischen Liebe im Liebesreigen, den Michel um Barbara auf-führt, im verstohlenen Streicheln ihres Fußgelenks unter dem Tisch. Der kahl geschorene Carlo Brandt macht Eindruck auf sie, mit seiner Zigarette, die er wie eine Waffe hält, mit seinem stämmigen Hals, der die Guillotine herausfordert, seiner schweren und ruhigen Stimme. Er und Ronit Elkabetz, die mal madonnenhaft, mal wie eine Raubkatze wirkt, bilden ein hocherotisches Paar in diesem Film mit dem schönen Titel, der an die Filme Philippe Garrels erinnert. Ein Titel, der das Begehren ausdrückt: Du, der du freie Hände hast, liebe mich ...

Jacques Morice, Téléràma, Paris, 16. Juni 2010

Fesseln der Liebe

Gefängnisfilmen fällt es oft schwer, ein Gleichgewicht zwischen Drinnen und Draußen, zwischen dem offenen und dem geschlossenen Raum zu finden. In diesem Film wird der geschlossene Raum bevorzugt, was eine heikle Erfahrung nach sich zieht: mit Häftlingen zu drehen, die aussprechen, was sie sind, und nicht, was sie gern sein würden in der von ihnen ersehnten Geschichte. Brigitte Sy gibt von Anfang an den Ton vor: Ihr Film beruht auf einer persönlichen Erfahrung, der Geschichte einer Frau, die sich in einen der Häftlinge verliebt, den sie in ihrem Film unterbringt, der aber

ein Jahr nach seiner Freilassung durch einen Motorradunfall ums Leben kommt. Der Film ist diesem Mann gewidmet (der später ihr Ehemann wird), dessen Porträt am Ende in Schwarz-Weiß den ganzen Bildschirm einnimmt. *Les mains libres* ist eine Passionsgeschichte, die das freie Spiel der Verführung und Liebe genau dort stattfinden lässt, wo alle Voraussetzungen dafür gegeben sind, dem Körper und der Seele Fesseln anzulegen. Während Barbara von einem Mann verfolgt wird, der nicht damit fertig wird, dass sie sich immer weiter entfernt, macht sie die Entdeckung, dass einer der Häftlinge sie immer mehr verwirrt; bis hin zu dem Punkt, dass sie sogar dazu bereit ist, die Regeln außer Acht zu lassen, die es ihr erlauben, ihren Film im Gefängnisinneren zu drehen. Die Leidenschaft wird Hoffnung und Hindernis zugleich: Gibt es etwas Unerträglicheres, als eingeschlossen zu bleiben, während geliebte Menschen ohne Hindernisse kommen und gehen können? Die – und sei sie noch so illusorische – Perspektive einer Freilassung irgendwann wird hier zum Lebenszweck. Das Leiden führt zu einem alltäglichen Kampf gegen die bedrohliche Hoffnungslosigkeit. Brigitte Sy gelingt es mit ihrer Erfahrung, eine seltsame Atmosphäre zu erzeugen. Für dieses Filmprojekt, in dem es um die Haftenerfahrungen verschiedener Menschen geht, bringt sie eine Gruppe von Männern zusammen, die über ihren Lebensweg sprechen. Es gibt Schwarze (der eine rebelliert, weil man ihn wie einen Sklaven behandelt hat; der andere entlädt seine Energie, indem er auf einen Sandsack eindrischt); und da ist der Chinese, der von Italien, der Kabylei, von Europa träumt. Sie alle sind motiviert von der Idee, ihre Geschichte zu erzählen; aber sie reagieren enttäuscht darüber, dass ihre Bekenntnisse von der Regisseurin nicht weiter verarbeitet werden. Ihr geht es darum, etwas zu dokumentieren und keine Romane zu erzählen. Aber die Dinge entgleiten ihr: Sie verliebt sich in einen Häftling und verstößt gegen die Regeln, indem sie Geld weiterleitet, das zum Drogenhandel benutzt wird.

Den Männern zugewandt

Dafür könnte sie ins Gefängnis wandern. Dank einer verständnisvollen Richterin, die hinter einer undurchdringlichen, spröden Maske zweifelsohne weibliche Solidarität walten lässt, gelingt es ihr, die Sache zu regeln. *Les mains libres* ist ein Film über Frauen, die den Männern zugewandt sind und die ihre Identität, ihr Begehren, ihre Fähigkeiten daher beziehen, dass sie ihr Leben mit Männern, ihre Liebe zu ihnen ergründen. Mit diesem Ansatz hätte es passieren können, dass der Film sich auf andeutungsreiche Bilder beschränkt, die die Gefängnismauern mit den vergitterten Fenstern zeigen und zu denen die herzerreißende Akkordeonmusik von Daniel Mille zu hören ist; stattdessen setzt er noch einmal ganz neu an mit einer Heirat, die zeitlich versetzt angesiedelt ist. Brigitte Sy legt Wert darauf, nach der Einblendung „Ein Jahr später“ die Heiratszeremonie zu zeigen und die Warteschleife, die darauf folgt. Die Freilassung des Mannes wird nur beiläufig erwähnt mit dem Satz: „Michel kam ein Jahr nach seiner Haftentlassung bei einem Motorradunfall ums Leben.“

Je mehr man sich auf die Verwicklungen des scheinbar linear erzählten Films einlässt, umso mehr entdeckt man eine Welt voller Fallstricke: Körper, die in ihren Bewegungen ständig durch undurchlässige, trennende Momente behindert werden, Türen, Riegel, nackte Mauern, geschlossene Höfe, Zellen. Als die Protagonisten heiraten, kurz und bündig, bevor er wieder in die Einsamkeit seiner Zelle zurück muss und die junge Frau mit ihren Freunden aufbricht, können sich die beiden, die noch keine Liebenden sind, aufeinander stürzen und küssen mit all der Leidenschaft, die sie so lange zurückhalten mussten.

Les mains libres wird von der erstaunlichen Schauspielerin Ronit Elkabetz getragen (die selbst Regisseurin ist) und dem Schauspieler Carlo Brandt,

on a personal experience, the story of a woman who falls in love with one of the inmates she has cast in her film, but who dies in a motorcycle accident a year after his release. The film is dedicated to this man (who later became her husband), and at the end his black-and-white portrait fills the entire screen. *Les mains libres* is a story of passion that lets the free play of seduction and love take place precisely where all the preconditions are given to put fetters on body and soul. While Barbara is pursued by a man who can't accept that she is moving ever further away from him, she discovers that one of the prisoners confuses her more and more, to the point where she is even willing to ignore the rules that allow her to shoot her film inside the prison. The passion becomes hope and hindrance alike: is there anything more intolerable than to remain locked up while beloved people can come and go at will? The prospect of eventual release – however illusory it may be – becomes the purpose of life here. Suffering leads to a daily struggle against threatening hopelessness.

With her experience, Brigitte Sy succeeds in producing a strange atmosphere. For this film project, which focuses on various people's experiences of incarceration, she brings together a group of men who speak about the paths their lives have taken. There are blacks (one rebels because he has been treated like a slave; another discharges his energy by punching a sandbag) and there is the Chinese who dreams of Italy, of Kabylia in North Africa, of Europe. They are all motivated by the idea of telling their story; but they are disappointed that the director will not make further use of their confessions. She wants to document something, not narrate a novel. But things slip out of her control: she falls in love with an inmate and breaks the rules by passing on money that is then used to deal drugs.

Women focused on men

That could put her in prison. Thanks to an understanding woman judge who, behind an impenetrable, prim mask, clearly permits female solidarity to prevail, she manages to settle the matter. *Les mains libres* is a film about women who focus on men and thus base their identity, their desire, and their abilities on exploring their lives with men and their love of men. With this approach, the film could have limited itself to highly allusive images that show the prison walls and barred windows, accompanied by the heartrending accordion music of Daniel Mille; instead, it begins entirely anew with a marriage that is placed outside the chronology. Brigitte Sy places value on showing, after the fade-in message "One Year Later," the wedding ceremony and the holding pattern that follows. The man's release is only incidentally mentioned with the sentence: "A year after his release from prison, Michel lost his life in a motorcycle accident."

The more one gives oneself to the entanglements of this seemingly linearly narrated film, the more one discovers a world full of snares: bodies whose movements are constantly hindered by impermeable, separating doors, deadbolts, naked walls, closed courtyards, and cells. When the protagonists wed, short and sweet, before he must return to the solitude of his cell and the young woman sets off with her friends, the two of them – not yet lovers – can fall upon each other and kiss with all the passion they have had to restrain for so long.

Les mains libres is borne by the astonishing actress Ronit Elkabetz (who is herself a director) and the actor Carlo Brandt, who has worked in theater with Bernard Sobel and Alain Francon and who finds the right tone to preserve the naturalness of someone not an actor. The film tells how passion creates suffering and about being attracted to another and the wish to communicate beyond words, with glances, small touches, surrender, and free hands in a captive body. A gloomy picture dominated by brown, orange, black, and ocher that creates an atmosphere of tension that reaches the limit of the unendurable and unspeakable.

Jean A. Gili, *Positif* 592, Paris, June 2010

Brigitte Sy was born on January 26, 1956 in Paris. She is an actress and director and worked on many of Philippe Garrel's films. She has worked with prison inmates for years. *Les mains libres* is her first feature film.

Films / Filme

2009: *L'Endroit idéal* (short). 2009: *Fruits de mer* (10 shorts). 2010: *Les mains libres / Free Hands*.

der im Theater mit Bernard Sobel und Alain Francon gearbeitet hat und den richtigen Ton trifft, um die Natürlichkeit eines Nicht-Schauspielers zu bewahren. Der Film erzählt, wie Leidenschaft Leiden schafft, erzählt vom Hingezogensein zum Anderen, vom Wunsch, miteinander zu kommunizieren über Worte hinaus, durch Blicke, kleine Berührungen, durch Preisgabe, von freien Händen im gefangenen Körper. Ein düsteres Bild, in dem Braun dominiert, Orange, Schwarz und Ocker, das es schafft, eine Atmosphäre der Anspannung zu erzeugen, die an die Grenze des Unerträglichen oder Unsagbaren stößt. Jean A. Gili, *Positif*, Nr. 592, Paris, Juni 2010

Übersetzungen aus dem Französischen: Sabine Seifert



© Céline Canard

Brigitte Sy wurde am 26. Januar 1956 in Paris geboren. Sie ist Schauspielerin und Regisseurin. Sie wirkte in vielen Filmen von Philippe Garrel mit und arbeitete lange Jahre mit Gefängnisinsassen. *Les mains libres* ist ihr erster Spielfilm.

Land: Frankreich 2010. **Produktion:** Mezzanine Films, Paris. **Regie:** Brigitte Sy. **Drehbuch:** Brigitte Sy, Gaëlle Macé. **Kamera:** Frédéric Serve. **Ton:** Luc Meilland. **Schnitt:** Julie Dupré, Melissa Petitjean, Daniel Mille. **Produzenten:** Mathieu Bonpoint, Claire Trinquet.

Darsteller: Ronit Elkabetz (Barbara), Carlo Brandt (Michel), Noémie Lvovsky (Rita), François Négret (Sergei), Camille Figuerio (Chloé), Adama Doumbia (Roël), Denis Marechal (Fifi), Gurgon Kyap (James), Romain Goupil (Vater).

Format: 35mm, 1:1.85, Farbe. **Länge:** 100 Minuten, 24 Bilder/Sekunde. **Sprache:** Französisch. **Uraufführung:** 16. Juni 2010, Kinostart Frankreich. **Weltvertrieb:** Films Boutique, Skalitzer Str. 54a, 10997 Berlin, Deutschland. Tel.: (49-30) 6953 7850, Fax: (49-30) 6953 7851, E-Mail: info@filmsboutique.com